

Wochen-

der Churfürstlich-



Blatt

Sächsisch-

Voigtländischen  
Crenz-Stadt Plauen

Fünfter Jahrgang.

Drittes Vierteljahr.

Sechs und dreisigstes Stück.

Donnerstags, den 5ten September. 1793.

Aus Brüssel wird unterm 22sten v. M. gemeldet, daß die französische Festung Quenoy vom General Clairant ganz eingeschlossen, dem Platz alle Gemeinschaft von aussen abgeschnitten sey und bereits die Laufgräben davor eröffnet und Bomben hinein geworfen worden wären.

Am 19ten v. M. soll es in der Gegend von Lille zu einer blutigen Schlacht gekommen seyn, die von 6 Uhr Morgens, bis Abends spät gedauert haben soll.

In Mainz und Frankfurt war am 27sten v. M. die allgemeine Rede, Straßburg habe sich freiwillig an die Deutschen ergeben, welches wohl zu wünschen aber vor jetzt noch nicht zu glauben ist.

Robertspierre hat am 16ten v. M. den Nationalconvent bewogen, ein Decret ergehen zu lassen, daß an einem bestimmten

Tage ein Generalsturm durch ganz Frankreich geläutet werden und sodann die ganze Nation sich an die Gränzen begeben und die Feinde gleichsam überschwemmen solle.

Parturiunt montes, nascetur — ridiculus mus.

Der Hasenfellhändler.

Beschluß.

Richerts erstes Geschäft am dritten Morgen war, daß er mit seinen zehn Thälern hin zu der armen Frau eilte Er kam vor die Kammerthüre, sie war verschlossen; er klopfte und Niemand antwortete. Traurig schlich er sich hinunter und dachte, wo er die arme Frau wohl auffinden könnte, denn er glaubte fest, daß sie der Wirth doch

doch hinausgeworfen hätte. "Wer weiß wo sie ist" sagte er seufzend, "liegt wohl gar und stirbt!"

Es begegnete ihm Jemand auf der Treppe; er fragte nach der armen Frau, die oben auf dem Boden gewohnt hatte und erhielt zur Antwort, daß da oben niemals eine arme Frau gewesen wäre. "Nun so werd' ich sie wohl nicht wieder finden," sagte Richert und gieng ganz betrübt fort.

Nach einigen Tagen redete ihn ein Bedienter an und sagte, seine gnädige Frau, die Frau von Berend, wolle ihn gern sprechen. Richert folgte mit seinem Korb mit den Hasenfellen dem Bedienten, ward durch ein schönes Zimmer ins andere geführt und sah endlich in einem prächtigen Kabinette die Frau von Berend. "Komm' er nur näher, mein Freund," rief sie ihm entgegen.

Richerten wars, als wollten ihm die Knie sinken, er sah und sah und zentnerschwer ward ihm sein Korb mit den Fellen.

Frau von Berend. Was ist ihm denn guter Richert?

Richert. Je nu! — gnädige Dame — gnädige Frau, wenn ich Sie so ansehe —

Fr. v. Berend. Wenn er mich so ansieht? Freylich sieht er mich sehr scharf an, und warum thut er das?

Richert. Wenn Sie mirs nicht übel nehmen wollten gnädige Frau — jemehr ich Sie sehe und wenn ich Sie sprechen höre — aber es kann nicht seyn! — Ach Gott! die arme Frau war so übel dran! —

Fr. v. Berend. Die arme Frau! ich kenne sie sehr wohl und weiß auch, was er an ihr gerhan hat.

Richert: Sie kennen sie? nun Gottlob! aber —

Fr. v. Ber. Und sieht er mein guter Richert, hier schick' sie ihm anstatt der zehnt Thaler, die er ihr so gütlich vorgeschoffen hat, zwanzig, und ich lege noch 20 Dukaten dazu, weil er mit dem Gelde so gut umzugehen weiß.

Richert: Behüte mich mein Gott! Aber nehmen Sie mirs nicht übel, gnädige Frau, die arme Frau und Sie, — aber nehmen sie mir es ia nicht übel —

Fr. v. Ber. Er will sagen, die arme Frau und ich sähen einander ähnlich.

Richert: Ja! aber nehmen Sie mirs nur ia nicht übel —

Fr. v. Ber. Nichtsweniger, guter Alter und ich wills ihm nur sagen, ich bin die arme Frau selbst. Man rühmte mir seine Bereitwilligkeit wohlzuthun und weil ich es nicht glauben konnte: so nahm ich mir vor, ihn auf die Probe zu stellen. Aber sag er mir nur guter Richert, ist ihm denn das angebohren, daß er so gut handelt?

Richert: Je nun, gnäd'ge Frau — das weiß ich nicht. Ich bin nun 92 Jahr alt, bin nie krank gewesen, ich habe die ganze Zeit auf den Straßen zugebracht, ich trinke noch jetzt sehr gern mein Gläschen, kanns aber auch entbehren, wenn ich merke, daß es ein anderer besser brauchen kann. Es ist ia so natürlich, daß ein Mensch dem andern beysteht!

Fr. v. Ber. So natürlich meynt er?

Richert: Nu ia lieber Gott! stehen sich doch wohl auch unvernünftige Thiere einander bey!

Fr. v. Ber. (Mit Thränen in den Augen.)

So natürlich! Richert, er ist ein herrlicher Mensch! Wie wenig, die doch so

so viel thun könnten, finden das natürlich!

**Richert:** Je nun, gnädige Frau, nehmen Sie mirs nicht übel, was müssen aber das für Menschen seyn? Ich habe mich immer glücklich gefühlt, wenn ich noch ärmern, als ich selbst bin, geholfen habe. Ich habe keine Kinder, bin schon 92 Jahre alt, und so Gott will, sollen die Hundert noch voll werden. Ich bin noch munter und gesund und habe niemals Noth gelitten —

**Fr. v. Ber.** Guter Mann! Du sollst in meinem Hause wohnen und von meinem Tische essen — Du mußt mir das Vergnügen machen, einen so guten Menschen um mich zu haben.

**Richert:** Sie sind zu gut, gnädige Frau, aber ich bin an Hiß und Frost an Wind und Regen gewöhnt, und würde bald krank werden, wenn ich mein Gewerbe nicht fortreiben wollte.

**Fr. v. Ber.** Auch das sollst du guter Alter; Du hast dann noch mehr Gelegenheit, Wohlthäter der Nothleidenden zu seyn und reicht dein Verdienst nicht hin, deinem Herzen genug zu thun: so fordre dreust von mir

**Richert:** Nehmen Sie's nur nicht übel, gnädige Frau — aber mir ist nun so — wenn ich einmal nicht mehr soviel verdiene, daß ich auch andern mitunter helfen kann: so möchte ich lieber selbst nicht mehr leben.

Nach vielem Zureden willigte endlich Richert in den Vorschlag der Frau von Berend, er bezog die ihm angewiesene Stube in ihrem Hause, trieb seinen Hasentellhandel fort, und von seiner Wohlthäterin un-

terstützt, trocknete er noch manche Thräne der drückenden Noth der Dürftigen.

### Bekanntmachung.

Allen denen, die sich hier und in umliegender Gegend mit Besorgung ihrer benötigten Bücher, Landkarten etc. nicht selbst besaßen können und wollen, dienet hiermit zur Nachricht: daß sie solche, sie mögen Namen haben, wie sie wollen, durch Unterzeichneren ohne Verzug erhalten können;

und zwar, Postfrei bey einzelnen, geringen Bestellungen, bey ansehnlichen und größern aber auch mit einem annehmlichen Rabbat.

Christian Gottfried Schmidt,  
am Markt.

Zu verkaufen sind:

ein Rennschlitten nebst Schellengeläute, Komt und Leinen, 2 Peitschen, noch ein Komt zum Fahren, 2 Schlittenpeitschen, 2 Sattel, ein Reitzaum, ein dergleichen mit versilberten Platten, nebst einer Halfter und ein paar Sporn. Kauflustige können im Int. Comt. hierüber näher Auskunft erhalten.

Es wird ein altes kleines Klavier zum Gebrauch für einen Anfänger zu kaufen gesucht. Wer ein solches zu verkaufen willens ist, beliebe sich zu melden bey

Advoc. Heubnern.

Eine Gabel-Chaise welche noch gut conditionirt ist, wird zu kaufen gesucht: Der Käufer ist im Intel. Comt. zu erfahren.

In

Den 2ten d. M. ist in der Gegend bey der neuen Rußhütte bis an den Bärenstein ein ganz neues Pulverhorn von weißen ungarischen Horn, nebst einem neuen Schrotbeutel von Bockleder mit einer elfenbeinernen Lüle und einer daran hängenden messingnen Pulverladung verloh-

ren gegangen. Der Finder wird höflichst ersucht, selbiges gegen einen Gulden in das Int. Comt. zu überliefern:

Eine große Stube, nebst Stuben- und Boden-Kammer hintenaus, ist auf kommende Michaelis zu vermlethen.

In der Stadt sind gebohren worden:

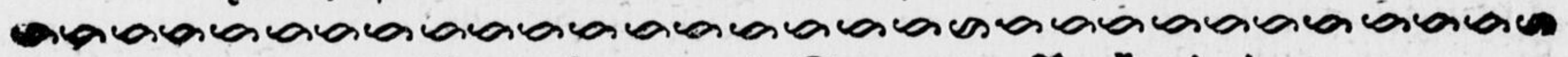
- 1. Söhnchen und 3. Töchterchen, unter letztern ein uneheliches.

Gestorben ist:

- 1.) Herrn Gottlieb Baunacks, Churfürstl Sächsl hochwohlbestallten Amtsverwalters und Haupt-land-accis-Einnehmers allvier jüngstes Töchtergan, Henriette, 10½ Monat alt.
- 2.) Herr Christian Knieling, dimittirter Feldscheer und Chirurgus, ein Wittwer von 69. Jahren.
- 3.) Anna Maria, Johann Adam Rüglers, Handarbeiters in Zeulenroba abgeschiedenes Eheweib, 66. Jahre alt.

Freytags prediget:

Herr Pastor M. Zierold von Werda, über Joh: 15. v. 3. 4.



Das Sonnabend- und Sonntags-Backen haben

Mstr: Lutz in der Neustadt, und Mstr. Treubmann in der Neundörfergasse, das Wochenbacken aber: Mstr. Eichhorn am Neundörferthor.

Fleisch Taxe pr. Pfund.

Schweine-Fleisch, 2. gr. 6. pf.	Rind-Fleisch, 2. gr.
Schöps-Fleisch, 1. gr. 6. pf.	Kalb-Fleisch, 1. gr. 6. pf.

Getraide Preis hiesiger Stadt:

Ao. 1793 d. 31 Aug.	Gut.			Mittelmäßig.			Gering.		
	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.
Weizen.	1	—	—	—	23	—	—	22	—
Korn.	—	16	6	—	16	—	—	15	—
Gerste.	—	12	—	—	11	6	—	11	—
Hafer.	—	8	—	—	7	6	—	—	—